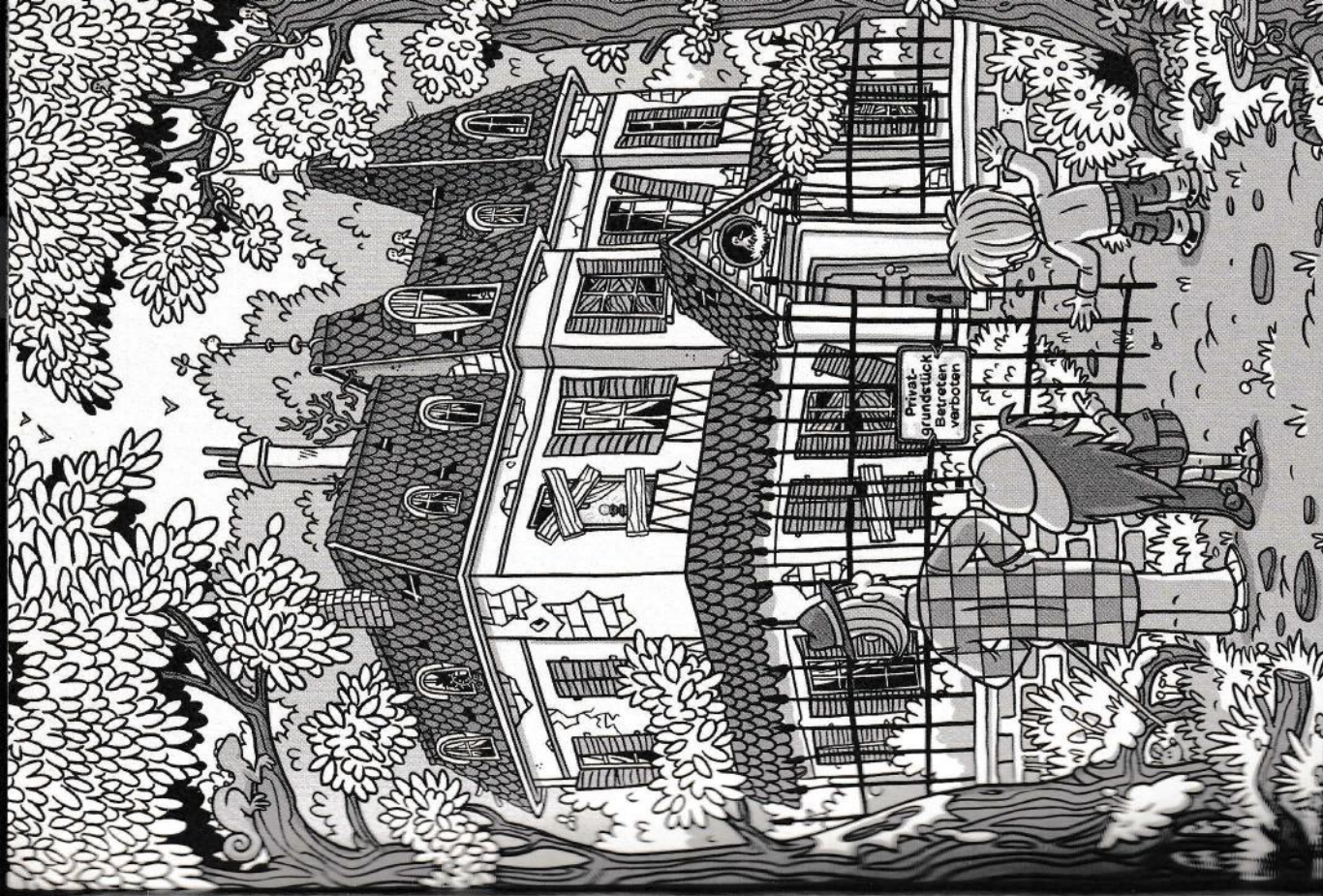


Auf den Schildern standen Orte wie „Teufelschlucht“, „Dornenwald“, „Jammersee“ und „Nebelsumpf“. Nur das Schild mit der Aufschrift „Tränenvilla“ klang vielversprechend und ließ auf ein Haus schließen. Also folgten die Kieselkinds dem Wegweiser mit dem Tränensymbol nach rechts. Doch noch waren sie nicht am Ziel. Findest du den richtigen Weg durch den Wald?

Nachdem der Knobekklub Kieselklein dem Weg eine Weile kreuz und quer durch den Rauschewald gefolgt war, standen sie endlich vor der Tränenvilla. Doch auf ein funktionierendes Telefon konnten sie nicht hoffen: Das Haus wirkte verlassen und sah ziemlich heruntergekommen aus. Und am Zaun hing ein Schild mit der Aufschrift „Privatgrundstück. Betreten verboten.“ „Verflixt noch mal“, schimpfte Lilo, „heißt das, wir sind den ganzen Weg umsonst gelaufen?“ „Ich fürchte, ja“, erwiderte ihr Großvater. „Das Haus sieht wirklich nicht bewohnt aus!“ Die Detektive wollten sich gerade unverrichteter Dinge wieder auf den Rückweg machen, als Gurke, der auf einen Baum geklettert war, plötzlich einen keckernden Ruf ausstieß, um die anderen auf etwas hinzuweisen. Und tatsächlich: Als Tilo das Haus noch mal genauer unter die Lupe nahm, sah auch er, was der Gecko entdeckt hatte. „Gurke hat recht!“, rief er. „Schaut mal dort drüben, ich glaube, es ist doch jemand in der alten Villa. Lasst uns einmal nachsehen!“

Was hatte Gurke entdeckt?



Die brennende Glühbirne im Fenster im Obergeschoss war der Beweis dafür, dass sich doch jemand in der Villa aufhalten musste. Die Detektive gingen durch den Vorgarten auf die Eingangstür zu. Doch diese war verschlossen, und auf ihr Klopfen und Rufen erhielten sie keine Antwort.

„Es muss aber jemand im Haus sein“, überlegte Tilo.

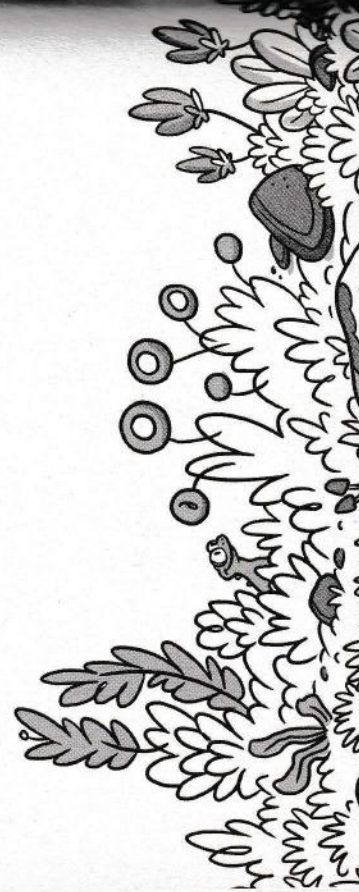
„Oder hat der Besitzer nur vergessen, das Licht auszumachen? Vielleicht ist ihm ja auch etwas passiert? Wir sollten drinnen mal nach dem Rechten sehen!“

„In diesem Fall gebe ich dir recht“, sagte Opa Kieselklein, „aber ohne Schlüssel kommen wir nicht ins Haus. Wir können die Tür schließlich nicht einfach aufbrechen!“

„Das müssen wir auch nicht.“ Lilo grinste. „Wir können doch einfach den Zweitschlüssel nehmen! Der Besitzer des Hauses hat sich nicht die Mühe gemacht, ihn allzu gut zu verstecken!“

„Also schön.“ Opa guckte leicht besorgt. „Dann lasst uns drinnen nachschauen, ob alles in Ordnung ist und ob wir nicht doch ein Telefon finden. Aber seid bitte vorsichtig. Wir wissen nicht, was uns dort erwartet!“

Wo befand sich der Zweitschlüssel?



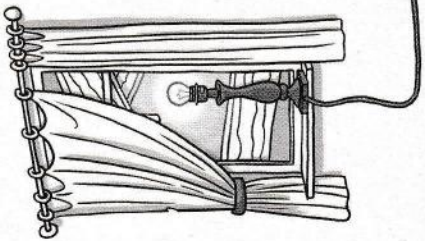
Vorsichtig öffnete Lilo die Tür mit dem Schlüssel, den sie hinter der rechten Säule an der Wand entdeckt hatte.

Im Inneren standen überall Möbel und Gegenstände der Vorbesitzer herum und alles war mit einer dicken Staubschicht bedeckt. Bewohnt wirkte das Haus wirklich nicht.

„Hallo? Ist hier jemand?“, rief Opa Kieselklein, doch er erhielt keine Antwort. – „Sollen wir uns einmal im Haus umschauen?“, fragte Lilo. „Vielleicht hat der Besitzer uns nur nicht gehört.“ – „Okay, aber fasst nichts an“, mahnte Opa Kieselklein.

Die vier teilten sich auf und kontrollierten jeden einzelnen Raum im Haus. Nach einer Weile trafen sie sich wieder im Salon im Erdgeschoss. „Wir haben alle Zimmer durchsucht. Hier ist kein Mensch und kein Telefon!“, murnte Tilo, der gerade aus den oberen Stockwerken die Treppe herunterstieg. „Ich habe das Licht ausgemacht. Lasst uns verschwinden!“ – „Nicht so schnell!“, antwortete Lilo. „Es gibt hier noch ein geheimes Zimmer, das wir nicht überprüft haben. Ich habe es gerade erst entdeckt!“

Wovon sprach Lilo?



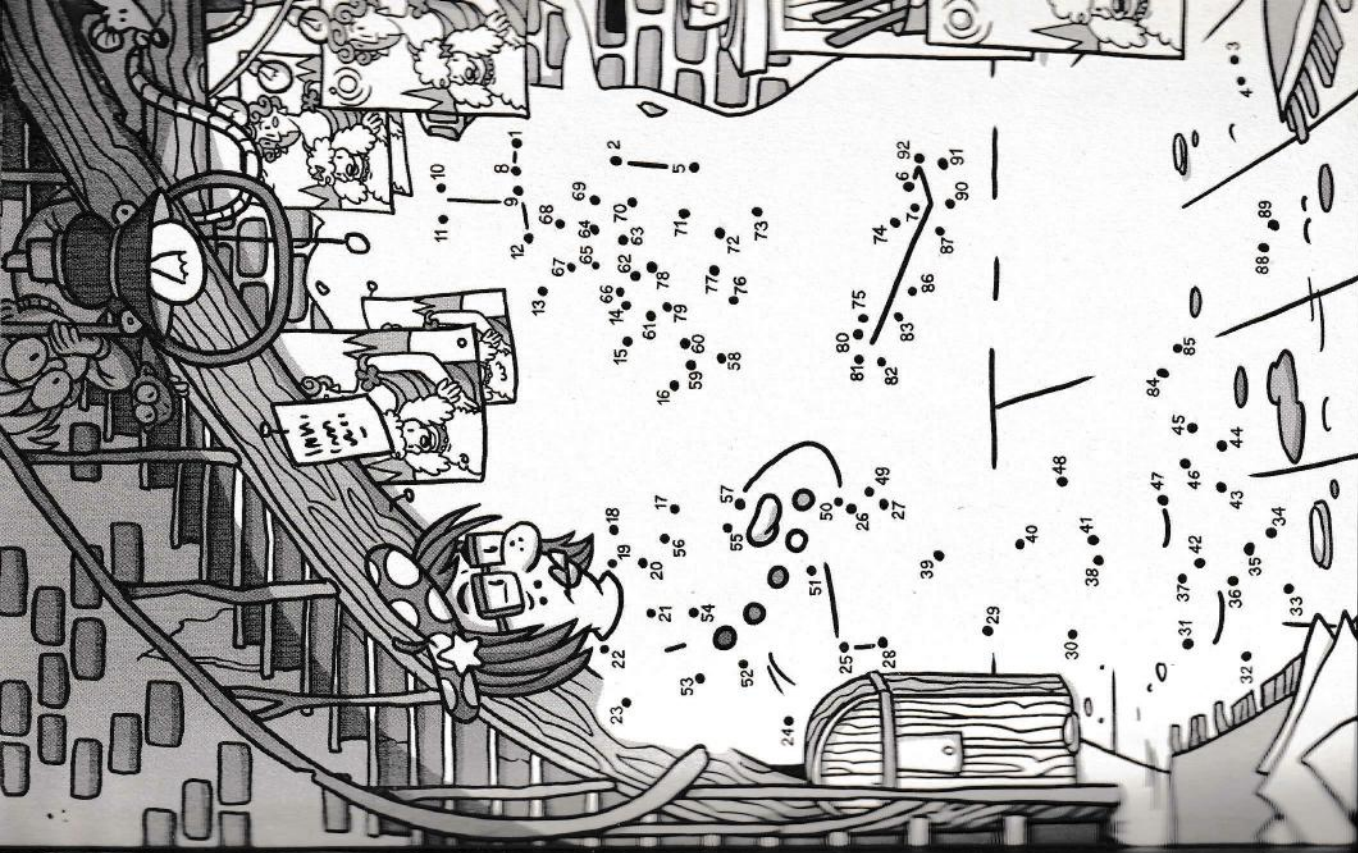
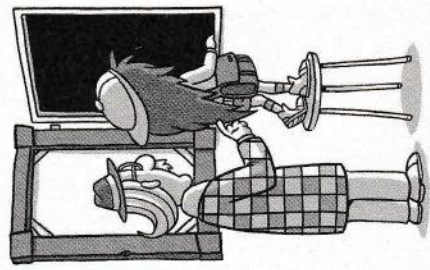
Das große Bild von der Frau mit dem Rüschenkragen stand ein wenig von der Wand ab und dahinter hatte Lilo einen geheimen Eingang entdeckt.

„Wer einen Geheimgang hat, der hat auch etwas zu verbergen“, überlegte Opa Kieselklein. „Wir sollten ab jetzt ganz leise und wachsam sein – und uns so geräuschlos wie möglich umsehen!“ – „Das mache ich“, sagte Tilo aufgeregt. „Anschleichen ist meine Spezialität!“

Nur wenige Augenblicke später hatte er das Bild zur Seite geklappt und war – geschickt wie ein Eichhörnchen – hineingeklettert. Gurke schlich ihm hinterher, während die anderen zwei am Einstieg warteten.

Hinter dem Bild befand sich ein Geheimgang mit einer Wendeltreppe, die in einen beleuchteten Kellerraum mündete. Tilo schaute vorsichtig um die Ecke.

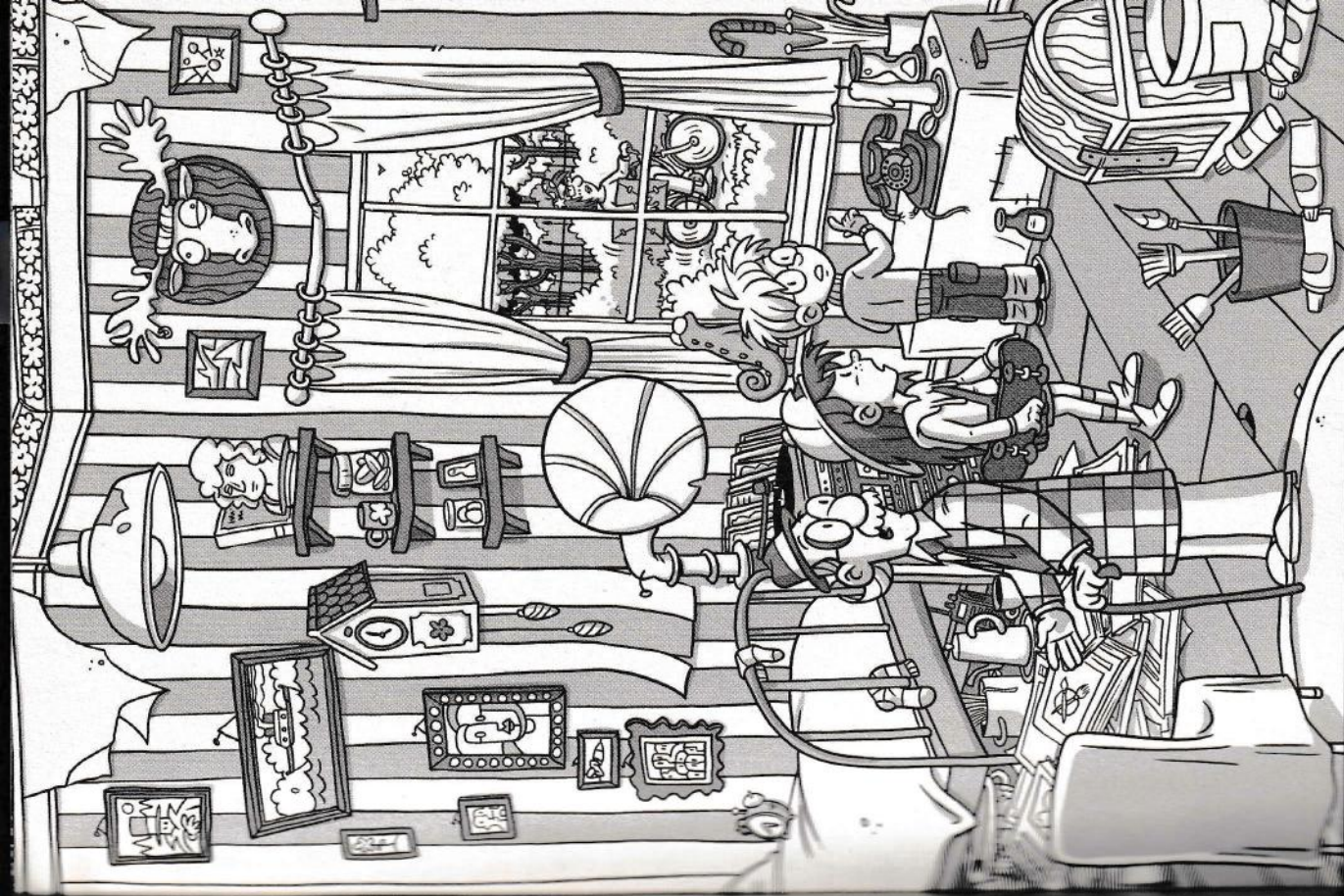
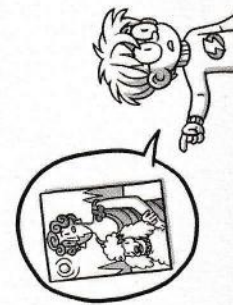
Vor sich erblickte er eine verdächtig aussehende Frau mit Baskenmütze, die hier im Verborgenen ihrer Arbeit nachging. **Womit beschäftigte sich die geheimnisvolle Frau?**




„Der Gang führt zu einem geheimen Raum, wo eine mysteriöse Frau vor einer Staffelei steht und immer wieder das gleiche Bild malt“, berichtete Tilo, nachdem Gurke und er unentdeckt zu den anderen zurückgekehrt waren. „Da ist eine Frau mit einem Pudel drauf.“ – „Das klingt ja verdächtig nach dem berühmten Gemälde ‚Dame mit Blume und Pudel‘, das ab heute im Museum Gräulich ausgestellt wird!“, grübelte Opa Kieselklein. „Es stammt von dem bekannten Maler Gregor Grell und ist sehr wertvoll.“ Ein plötzliches Geräusch ließ die Detektive aufhorchen. Gerade noch rechtzeitig schafften sie es, sich zu verstecken. Denn nur wenig später kletterte die unbekannte Frau aus dem Loch in der Wand und lief an ihnen vorbei aus dem Haus. Vom Fenster aus beobachteten die Kieselkleins, wie die Unbekannte auf ein Rad stieg und davonradelte. „Habt ihr gesehen? Sie hatte eines der Bilder unter dem Arm!“, rief Tilo. „Los, Lilo, steig auf dein Skateboard und verfolge sie!“

„Aber sei vorsichtig!“, fügte Opa hinzu. „Hier hast du mein Handy, ruf Oma an, sobald du kannst, und sag ihr, wo du steckst. Wir kommen dann dorthin. Ich habe da nämlich gerade eine Idee, wie wir vielleicht doch noch einen Abschleppwagen rufen können!“

Was meinte Opa Kieselklein?



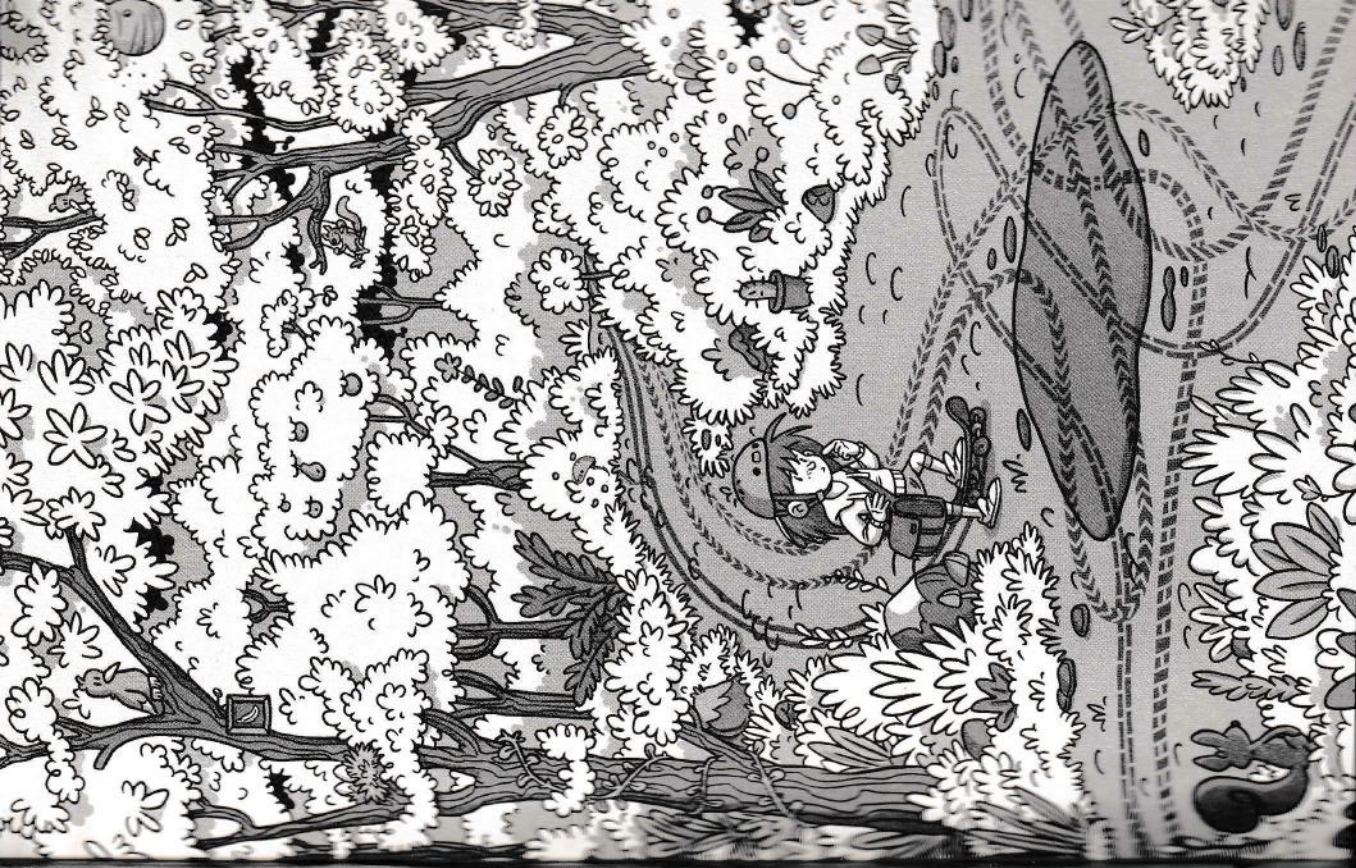


Opa Kieselklein schnappte sich das Funkgerät, das er unter dem Bett entdeckt hatte, schaltete es ein und begann zu funkeln. Schon nach kurzer Zeit hatte er jemanden erreicht und mit deren Hilfe einen Abschleppdienst gerufen. Jetzt mussten sie nur noch zum Wagen zurück und dort warten. Währenddessen nahm Lilo auf ihrem Skateboard die Verfolgung der verdächtigen Malerin auf. Allzu gut kam sie auf dem feuchten Waldboden allerdings nicht vorwärts. So würde sie den Vorsprung der Radlerin nicht aufholen. Dafür aber konnte sie deren Reifenspur wunderbar erkennen und ihr problemlos folgen.

An der nächsten Kreuzung blieb Lilo stehen und sturzte. Hier waren plötzlich mehrere Fahrradschleppspuren zu sehen, die alle in eine andere Richtung führten.

Einen Augenblick lang schaute Lilo verwirrt auf der Kreuzung hin und her, dann hatte sie die richtige Spur wiedergefunden und wusste, welchen Weg die geheimnisvolle Frau genommen haben musste.

Welchen Weg musste Lilo nehmen?



Das Muster der Reifenspur und dessen Richtung verrietern Lilo, dass sie dem rechten Weg folgen musste. Entschlossen nahm sie wieder die Verfolgung auf. Nach etwa einer halben Stunde tauchten die ersten Hausdächer hinter den Bäumen auf und schon wenige Minuten später erreichte Lilo den Stadtrand von Bromberg. Doch hier endete die Reifenspur.

Auf dem groben Kopfsteinpflaster der Straße war von der Malerin nichts mehr zu sehen. Wo war die Verdächtige mit dem gefälschten Bild nur hingefahren?

Plötzlich entdeckte Lilo einen Hinweis – und als sie sich weiter umsah, fand sie einen eindeutigen Beweis dafür, dass sie auf dem richtigen Weg war. Denn die Frau hatte etwas verloren.

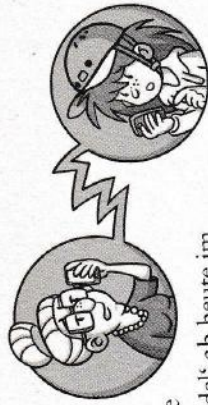
In diesem Moment klingelte das Handy in ihrer Tasche.

Das hatte sie in der Aufregung ja ganz vergessen! Es war ihre Oma, Klara Kieselklein: „Den anderen geht es gut. Sie haben mir alles berichtet und sind bereits im Abschleppwagen auf dem Rückweg“, berichtete sie.

Schleunigst erzählte Lilo ihrer Großmutter von der Verfolgung, den Hinweisen und ihrem Verdacht, welches Ziel die Malerin wohl im Auge hatte, damit Opa Kieselklein, Tilo und Gurke ihr nachkommen konnten.

Welche Hinweise verrietern Lilo die Richtung?



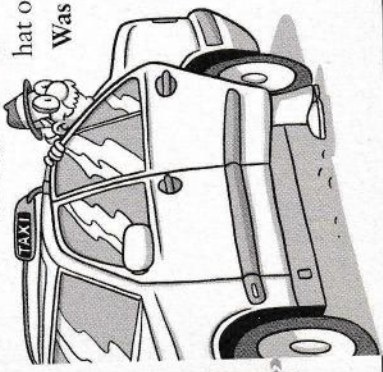


„Opa hat erzählt, dass die Dame mit Blume und Pudel‘ ab heute im Kunstmuseum Gräulich ausgestellt wird“, berichtet Lilo ihrer Großmutter. „Also bin ich dem Straßenschild in die Museumsstraße gefolgt. Dort habe ich die Reifenspuren der Malerin wiederentdeckt und ein Stück weiter die sternförmige Brosche von der Mütze der Malerin auf dem Gehweg gefunden. Da wusste ich, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Sag bitte den anderen, dass wir uns am Museum treffen!“

Kurz darauf erreichte Lilo das Museum und bereits wenige Minuten später traf auch der Rest des Knobelklubs mit einem Taxi dort ein.

Vor dem Gebäude hatten sich bereits unzählige Menschen versammelt, die ungeduldig darauf warteten, dass die Ausstellung endlich eröffnet werden würde. In diesem Chaos würde es nicht leicht werden, die Verdächtige wiederzufinden. Die vier mischten sich unter die Besucher und hielten nach der Malerin Ausschau. „Hey, ich habe die Frau entdeckt!“, rief Tilo plötzlich und winkte die anderen zu sich. „Seht mal, da hinten steht sie. Aber wisst ihr was? Sie hat offenbar einen Komplizen!“

Was hatte Tilo beobachtet?



Tilo hatte die Frau an ihrer Mütze erkannt – und nicht weit von ihr versuchte ein Museumsmitarbeiter in Uniform, das eingepackte Bild durch eine Seitentür ins Museum zu schmuggeln.

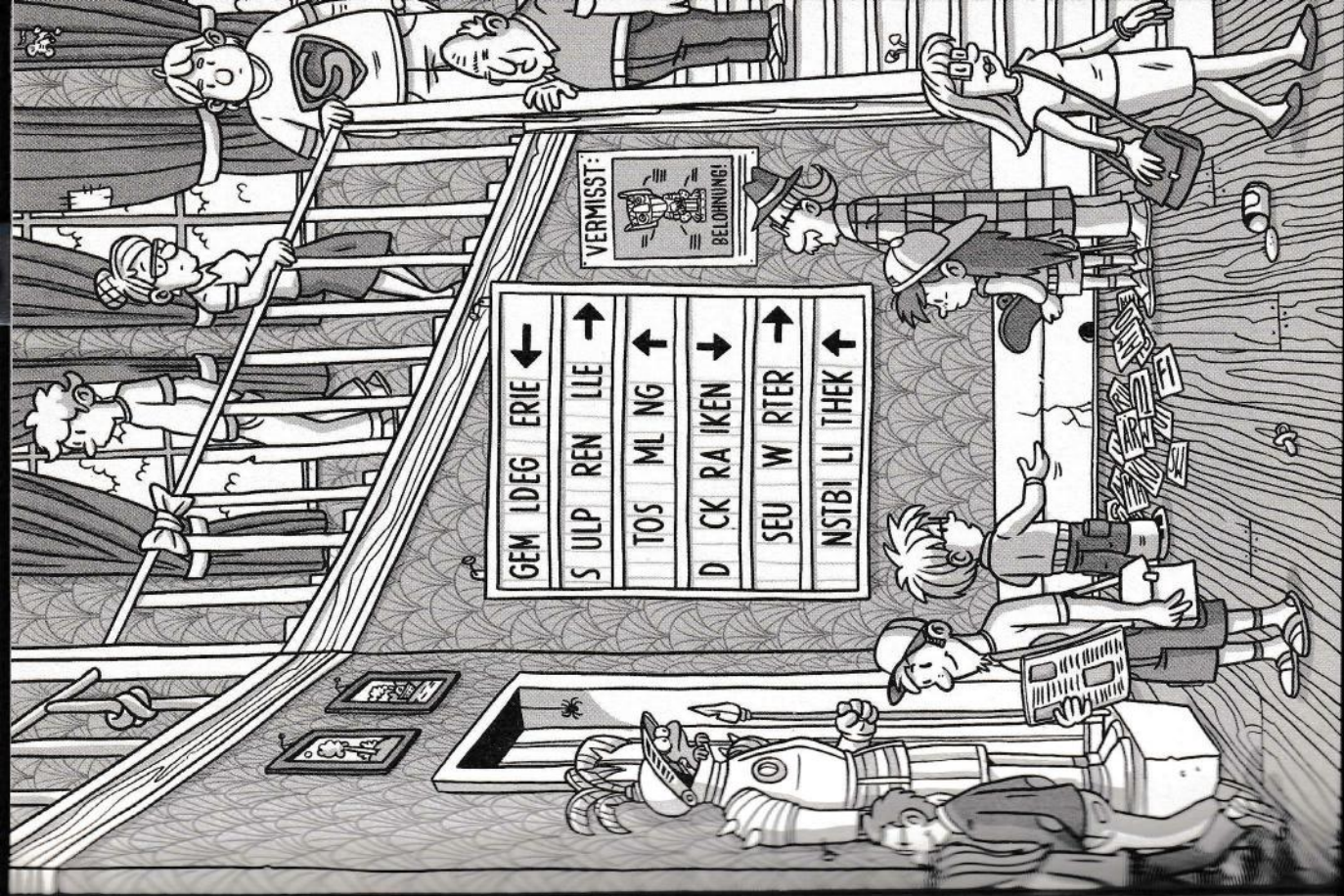
„Das ist in der Tat sehr verdächtig!“, bemerkte Opa Kieselklein. „Lasst uns besser gleich dem Sicherheitsdienst des Museums Bescheid geben.“

Genau in diesem Augenblick wurden die Türen geöffnet. Die Detektive folgten den Besuchern und standen schon Augenblicke später in der Eingangshalle vor einer Hinweistafel, um sich zu orientieren.

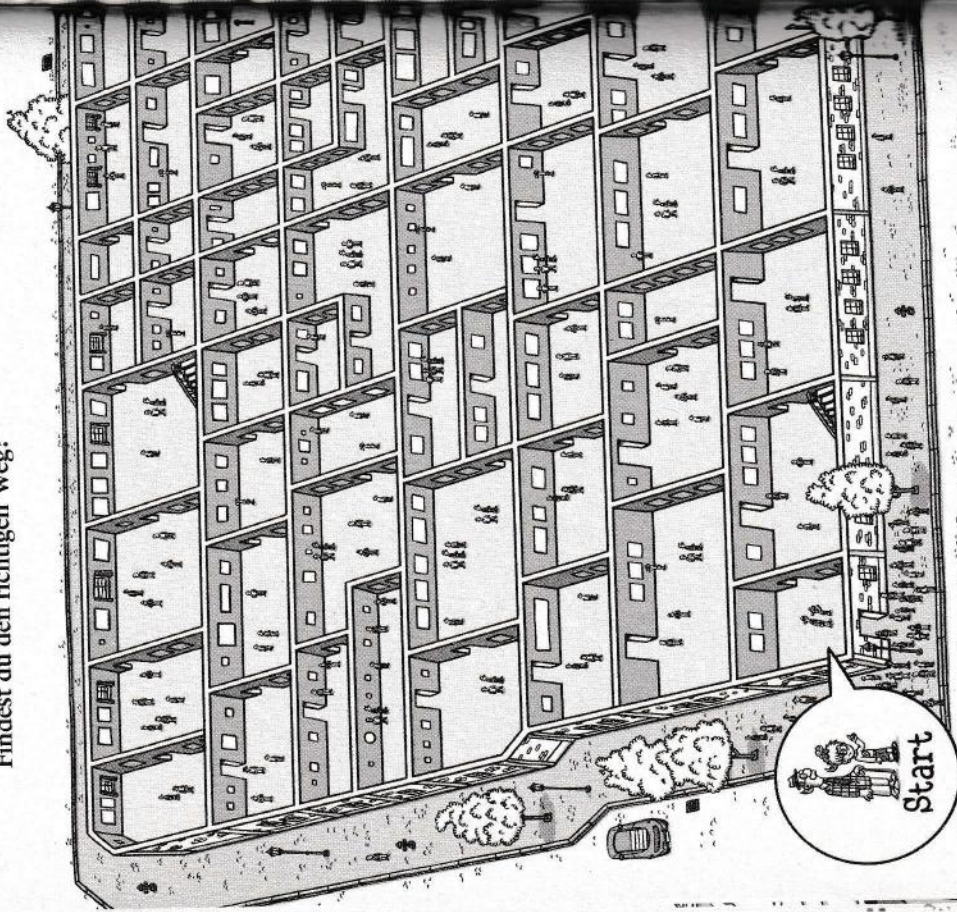
Doch das Schild stellte sich als keine große Hilfe heraus: Etliche Buchstaben waren herausgefallen und lagen auf dem Boden, die Wörter auf der Tafel waren quasi unlesbar. „Oje“, seufzte Tilo. „Wie finden wir denn jetzt heraus, wo das Bild hängt oder wie wir dem Museumswärter Bescheid geben können?“

„Keine Sorge.“ Lilo lächelte beruhigend. „Die Buchstaben zurückzustecken ist ganz einfach. Ich weiß schon, was die einzelnen Wörter bedeuten und wo wir langgehen müssen!“
Kannst du die fehlenden Buchstaben ergänzen?

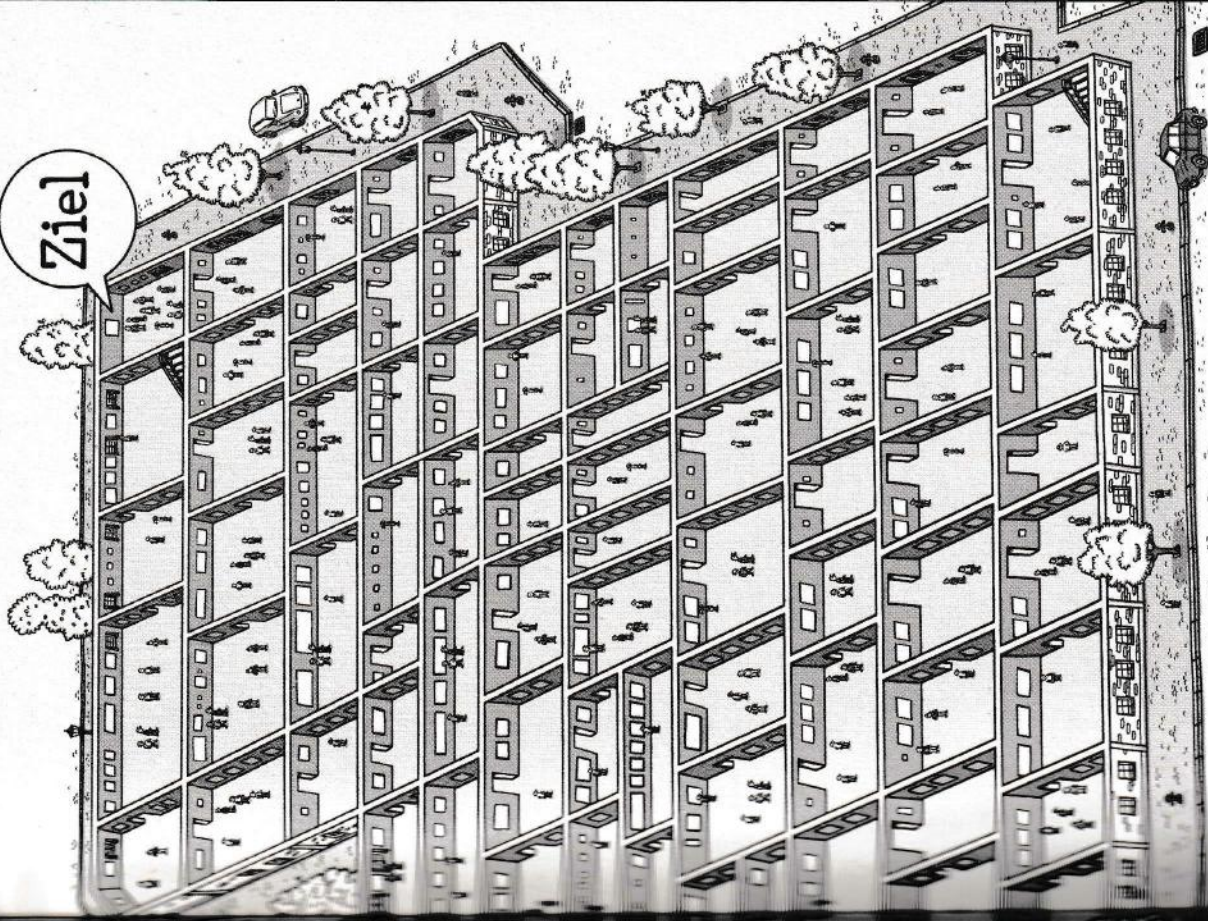
TU HA MU FO K G F O Ä
 RU Ä AL KU AM B MS U



Die Wörter auf der Tafel lautenen Gemäldegalerie,
Skulpturenhalle, Fotosammlung, Druckgrafiken,
Museumswärter und Kunstbibliothek. Während also Lilo
zum Museumswärter spurtete, machten sich die anderen drei
auf, um in der Gemäldegalerie das Bild zu suchen.
Findest du den richtigen Weg?

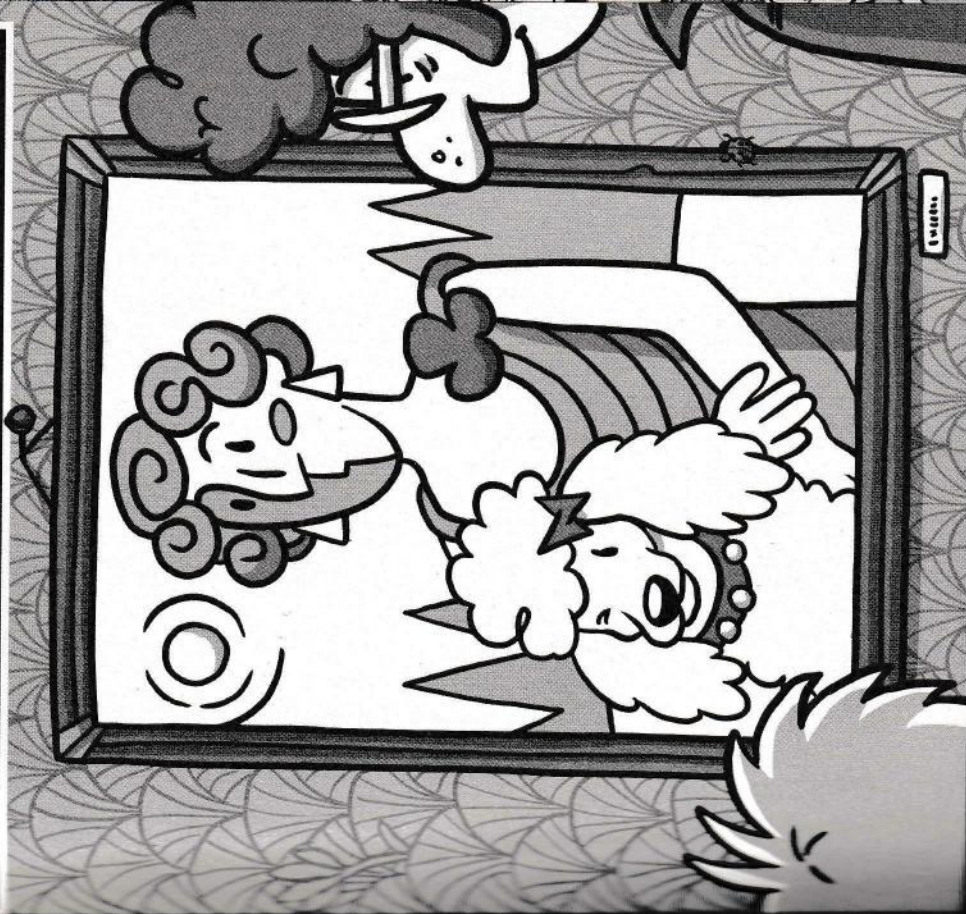
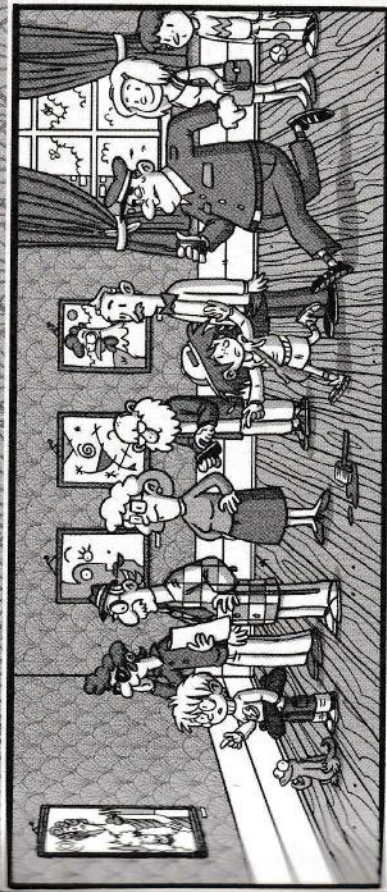
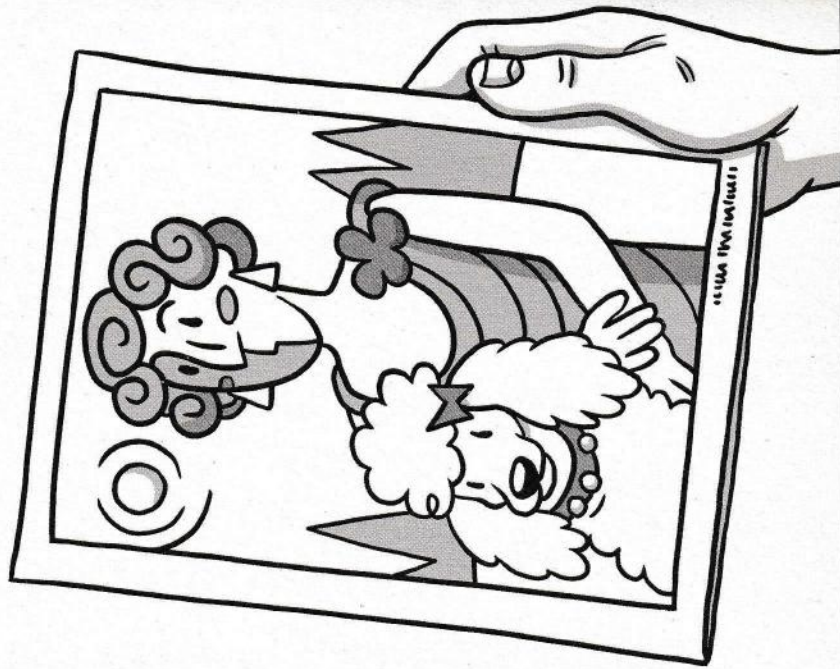


Ziel



Als sie endlich vor dem Gemälde standen, verglich Opa Kieselklein nachdenklich das Bild an der Wand mit einer Abbildung im Museumsprospekt. Kurz darauf kam auch bereits Lilo mit einem schnaufenden Museumsangestellten angelaufen. „Die Bilder sind vertauscht worden“, meinte Opa Kieselklein schließlich. „Bei dem Bild an der Wand handelt es sich um eine Fälschung. Es unterscheidet sich vom Original an insgesamt zwölf Stellen.“

Welche zwölf Unterschiede meinte der Großvater?



Nachdem Kurt Kieselklein dem Museumsangestellten die zwölf Unterschiede gezeigt hatte, verständigte dieser sogleich über Funk seine Kollegen. Daraufhin wurden alle Besucher in die große Halle gebeten. Auf diese Weise konnte der Täter nicht so leicht entkommen.

Die Detektive sahen sich aufmerksam im Raum um. Die Frau mit der Mütze war vorhin ebenfalls ins Museum hineingegangen. Aber nun schien sie wie vom Erdboden verschluckt.

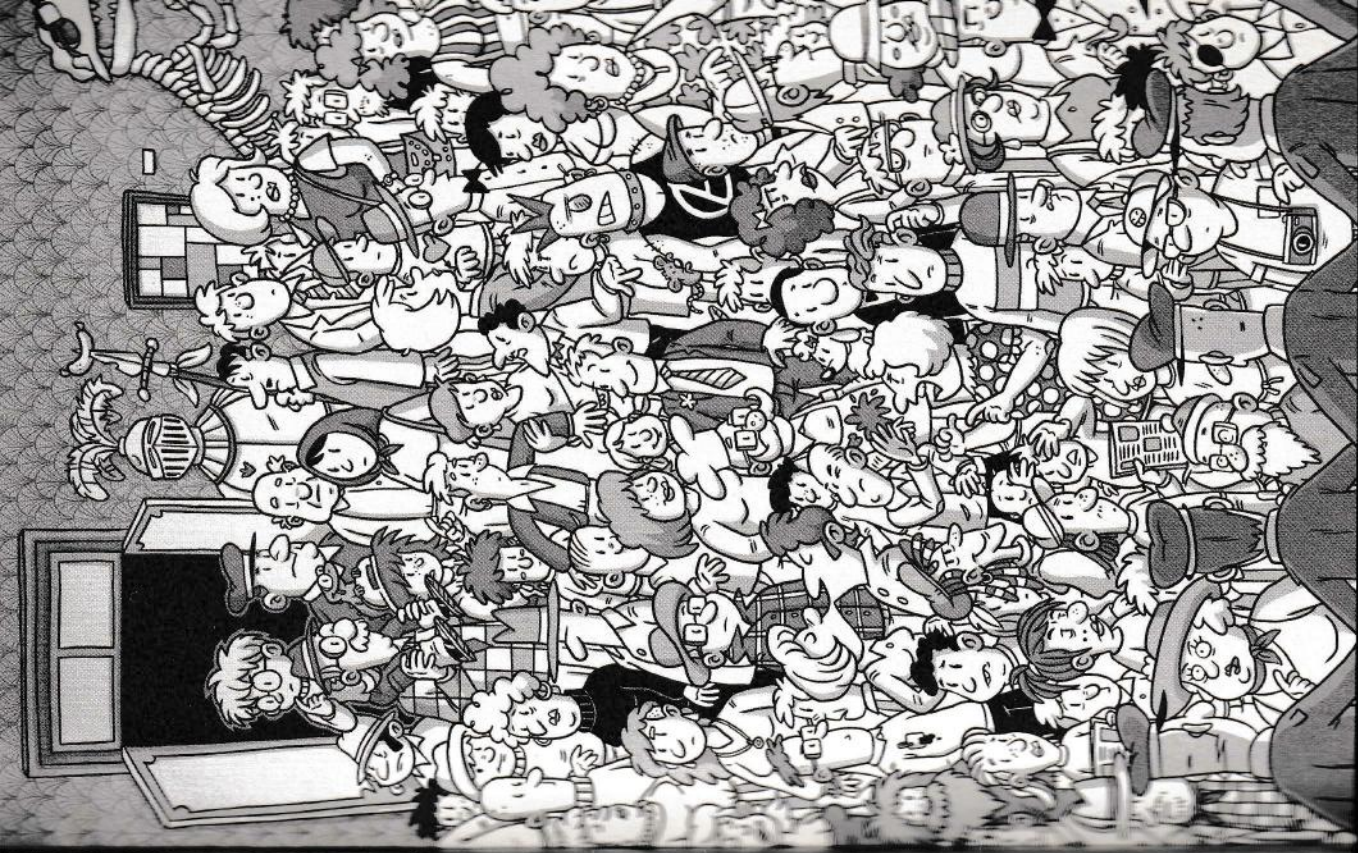
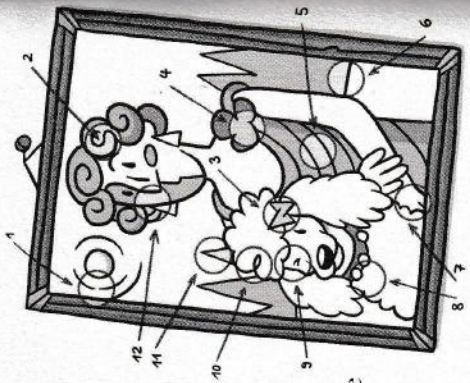
„Ich bitte um Verzeihung, meine Damen und Herren“, begann einer der Museumswärter zu erklären, „aber ein wertvolles Kunstwerk ist entwendet worden. Und der oder die Täter befinden sich höchstwahrscheinlich noch im Museum. Wir bitten noch einen Moment um Ihre Geduld, bis wir die betreffende Person ausfindig gemacht haben.“

Lautes Gemurmel brach aus und die Besucher schauten einander skeptisch an.

Die vier vom Knobelklub Kieselklein suchten währenddessen fieberhaft nach der Verdächtigen.

Plötzlich stieß Tilo einen Schrei aus: „Da ist sie! Fast hätte ich sie nicht erkannt, sie hat nämlich ihr Aussehen verändert!“

Wo hatte Tilo die Malerin ausfindig gemacht?





„Seht mal, da vorne bei den Museumswärtern, hinter der blonden Dame mit dem großen Hut“, sagte Tilo aufgeregt. „Sie hat zwar ihre Mütze und ihre Brille am Dinosaurierskelett an der Wand versteckt und ihre Haare zu einem Zopf gebunden, aber die zwei markanten Leberflecken auf der Wange haben sie verraten.“

„Ihr könnt mir gar nichts nachweisen!“, zischte die Frau, als zwei der Wachmänner sie in Gewahrsam nahmen. –

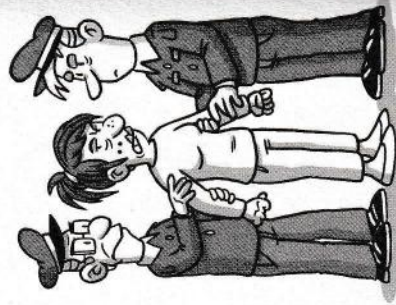
„Irrtum“, antwortete Opa Kieselklein, „wir wissen, wo Ihre Werkstatt ist, dort finden sich genug Beweise. Und nun werden wir uns um Ihren Komplizen kümmern, der die Bilder vertauscht hat.“

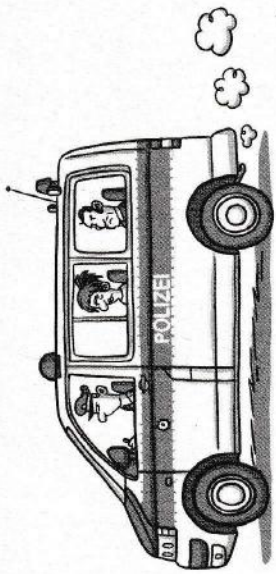
Der Komplize war schnell gefunden, denn er saß seelenruhig im Überwachungsraum. „Ich habe mit alledem nichts zu tun“, sagte er mit Unschuldsmiene. „Überprüfen Sie doch die Aufzeichnungen der Kameras, da werden sie nichts finden. Ich war die ganze Zeit hier!“

„Natürlich. Sie werden schon dafür gesorgt haben, dass die Aufnahmen der Tat verschwinden“, brummte Opa Kieselklein mürrisch.

„Aber das gestohlene Bild hat er noch nicht aus dem Gebäude schmuggeln können!“, entgegnete Lilo vergnügt. „Und ich weiß auch, wo er es versteckt hat.“

Wo befand sich das Gemälde?





„Der verdächtige Wachmann hat schließlich gestanden“, berichteten Lilo und Tilo freudestrahlend ihrer Großmutter, als sie später am Nachmittag gemütlich bei einer Tasse Tee im Wohnzimmer des großelterlichen Hauses saßen.

„Er hat für seine Komplizin die Bilder vertauscht und sollte die echte ‚Dame mit Blume und Pudel‘ aus dem Gebäude schmuggeln. Doch dazu ist er nun nicht mehr gekommen. Er hatte das Bild im Überwachungsraum in einem Stromkasten hoch oben unter der Decke versteckt und gehofft, wir würden es dort nicht entdecken.“

„Da hat er sich aber gewaltig geirrt, nicht wahr?“, schmunzelte Oma Kieselklein und ließ zwei Stücke Kandis in ihrer Teetasse verschwinden. „Meinem lieben Knobelklub Kieselklein macht eben so schnell keiner etwas vor. Aber sagt mal, habt ihr Gurke gar nicht wieder mitgebracht? Ich habe ihn heute noch gar nicht gesehen!“

„Doch, der ist da“, sagte der Großvater lächelnd, „aber er hatte wohl genug Aufregung für einen Tag und muss sich jetzt erst einmal ein wenig ausruhen.“

Kannst du entdecken, wo Gurke sich versteckt hat?

